

Medienerziehung im Vorschulalter

Petra Arnold

Wann kommen Kinder mit Medien in Berührung?

Sofort. Kurz nach der Geburt werden sie fotografiert und gefilmt. Sie wachsen in einer Welt der Medien auf : Fernsehen , Computer aber auch Bücher, Stereoanlage, Zeitschriften. Kinder beobachten sehr genau das Verhalten der Eltern und sehen sie tagsüber am Computer, unterwegs zum Handy greifen und abends fernsehen oder lesen. Den Stecker einfach herausziehen ist also keine Lösung, sondern Kinder müssen lernen mit den Medien umzugehen.

Definition Fthenakis ein Münchner Erziehungswissenschaftler : Ein medienkompetentes Kind ist ein Kind, das angstfrei mit seiner medialen Umwelt umgeht, sich neugierig an diese Medien begibt, diese sowohl für Kommunikation als auch für die Lösung von Problemen zu nutzen lernt und sie als Kooperationsebene mit anderen begreift. Es wird dann in die Lage versetzt, über das auf diesem Weg Gelernte selbst zu reflektieren und die Grenzen – auch der Einwirkung der Nutzung- eines solchen Mediums selbst erkennen. Wiederholen

Ziel ist es also Kinder dahin gehend zu erziehen, dass sie selbst merken, wann sie sich schädigen und es zu viel ist. Wenn das Kind also sagt: das gefällt mir nicht, das schalte ich jetzt ab.

Das kompetente Kind entdeckt, wann die Belastung beginnt, wann die Zumutung schon da ist, handelt autonom und lernt, diese Situation zu verändern. Das medienkompetente Kind kann erkennen, wann eine Realität so gemacht ist, dass eine virtuelle Realität die reelle Situation nicht widerspiegelt oder dass dahinter eine Absicht steckt, zum Beispiel Werbung. Viele Kinder meinen heute ganz arglos, dass es sich um ein gutes Produkt handeln muss, weil die Öffentlichkeit es empfiehlt. Sei können nicht erkennen, dass dahinter ein ganz anderes Interesse steckt.

Ein sehr anspruchsvolles Ziel - was viele Erwachsene nicht erreichen. Es wird ein hohes Maß an Reflektion, Selbstwahrnehmung und auch Disziplin erwartet.

Medienkompetente Kinder brauchen medienkompetente Erwachsene. Eltern müssen von den Kindern lernen - ich z.B. habe noch alle meine schriftlichen Arbeiten in meinen Ausbildungen auf der Schreibmaschine geschrieben und natürlich sind meine Kinder viel versierter im Umgang mit dem Computer . Ich musste mich immer bemühen zu verstehen, was machen die da eigentlich. Das heißt aber auch, ich muss mich aufmachen mit meinem Kind eine Welt zu entdecken. Heißt auch ich muss mich für mein Kind und seine Welt interessieren und Zeit mit ihm verbringen.

Neurobiologie

Durch Lernen verbinden sich Synapsen – Schaltstellen im Gehirn – neu. Dies natürlich besonders im Kindesalter.

Man muss das Gehirn nicht auf das Lernen vorbereiten , das menschliche Gehirn ist vorbereitet. Es geht darum was pflanze ich ein. Wildwuchs oder richtige Pflanzen. Wissen mit dessen Hilfe man die

Welt besser verstehen kann und besser in der Welt agieren kann. Dies setzt eine aktive geistige Auseinandersetzung mit Ereignissen und Begriffen eines Inhaltsgebietes voraus. Wissen entsteht also nicht durch Wiederholung von gleichem, sondern durch Bearbeitung von Aufgaben in neuen Zusammenhängen. Wer die Hauptstädte Europas kennt, weiß noch nicht über die Beziehungen in Europa.

Amerikanische Wissenschaftler haben Untersuchungen bei Fernsehkonsum von unter dreijährigen Kindern gemacht und herausgefunden, dass die schnell flackernden Bilder eine Permanente Reizüberflutung für Kinder in diesem Alter darstellen. Die schnellen Veränderungen der Perspektive und die wechselnden Filmschnitte kann das Kindergehirn noch nicht verarbeiten. Zu mal wirken Bilder viel intensiver, als vorgelesene Geschichten und können Kinder leicht ängstigen.

Ab drei Jahren können Kinder 10 Minuten täglich fernsehen, wenn die Eltern dabei sind. Der Fernseher ist kein Babysitter, so verführerisch das auch ist. Danach sollten die Eltern das Gerät ausschalten und davon ausgehen, dass erst einmal Protest ertönt. Es ist ein Erziehungsprozess, dass das Fernsehen nach einer bestimmten Sendezeit auch wieder ausgeschaltet wird und nicht herumgezappt wird und die Kinder bei einem weiteren Programm hängen bleiben.

Fernsehen **schafft Identifikationsfiguren**. Bei mir war das Flipper, Lässie und Bonanza - heute sind das???????? Damals wurden auch heile Familienwelten gezeigt, die nichts mit der Realität zu tun hatten, aber geschadet hat es mir nicht. Aber ich habe daraus auch nichts gelernt. Das gibt es heute schon gute Wissenssendungen für Kinder. Was allerdings mit einer Castingshow vermittelt wird, ist schon fragwürdig. Eine Untersuchung hat allerdings gezeigt, dass viele Kinder schon wissen, wieviel manipuliert wird und wie Effekte durch Musik und die richtigen Schnitte gesetzt werden.

Wo wird ferngesehen?

Die Hälfte aller Kinder verfügt über einen eigenen Fernseher im Kinderzimmer. Damit vermeidet man zwar den Konflikt, das es unterschiedliche Sendungswünsche gibt und man sich nicht mehr abstimmen muss. Aber gleichzeitig entstehen Neue, da der Fernsehkonsum nicht mehr zu kontrollieren ist.

Gefahren:

Eigener Fernseher

Zu viel Fernsehen (Kopfschmerzen, Augenbrennen, Überreizung der Nerven, Konzentrationsschwäche, Verlangsamung der sprachlichen Entwicklung)

keine anderen Aktivitäten - soziale Kontakte Leiden, Bewegungsmangel (auch die Kognition wird durch die Bewegung angeregt)

ungeeignete Inhalte (Alpträume, Castingshows konfrontieren besonders Mädchen mit ultraschlanken Körpern, was zum Vergleich und eventueller Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper führt)

Essverhalten (durch Werbung entsteht Lust auf ungesundes Essverhalten, Gefahr beim unkontrollierten Essen beim fernsehen)

Computer Computerspiel

Vielen Eltern fällt die Faszination von Computerspielen zu verstehen. Was auch daran liegen kann, das Erwachsene verlernt haben zu spielen. Spielen bewirkt Freude, es ist Vergnügen. Niemand zwingt Kinder dazu, sie gehen dieser Tätigkeit freiwillig nach.

Computerspiele faszinieren Kinder, weil sie mit Hilfe des Bildschirms eine abgeschlossene Erlebniswelt anbieten. Es ähnelt dem Fernsehen, aber es kommt ein festes Regelwerk und eine Aufgabe hinzu, die es über verschiedene Level zu bewältigen gilt. Diese Mischung erzeugt die Sogwirkung.

Das besondere ist, dass virtuelle Spielmaschinen immer Zeit haben. Wenn Kinder zu oft von den Eltern abgewiesen werden, suchen sie sich Alternativen.

Machen Computerspiele krank?

Nicht das Medium macht krank, sondern der falsche Umgang damit. Studien von der Drogenbeauftragten in Köln von 2012 zeigen, dass Internetsucht die höchste Suchtgefahr vor Drogen, Alkohol oder Rauchen ist. Kriterien: Verlust von Sozialkontakten, absinken in eine andere Welt, mehrere Stunden am Tag vor dem Computer, Aggressivität wenn der Computer nicht vorhanden ist.

Auswirkungen von langen Zeiten am Computer.

Das Gedächtnis und die Aufmerksamkeitspanne wird neuronal verändert.

Suchtgefahr in USA 8-16 jährige bis zu 10 Std. im Internet

Schüler vergessen das Essen

Es ist ein Drama wenn der Computer kaputt geht. Techniker werden nachts angerufen. Nicht online zu sein. Nicht dazu zugehören ist nicht vorstellbar.

Kinder müssen im Umgang mit dem Computer lernen:

Was ist gut für mich und was ist schlecht

Was macht das Spiel mit mir

Warum kann ich mich schwer von dem Spiel lösen

Ich brauche neben einer virtuellen Gemeinschaft auch eine Reale in der wir miteinander sprechen

Selbständiges Verwalten einer Medienzeit. 10 Jahre 60 Minuten, 12 Jahre 90 Minuten, 16 Jahre 120 Minuten Zeit für Telefonieren, Fernsehen und Computer

Kinder im Vorschulalter brauchen keinen Computer. Sie müssen erst einmal sich, ihren Körper und ihre Fähigkeiten kennenlernen. Wer zum ersten Mal mit 7 Jahren den Umgang mit einem Computer lernt, wird nicht automatisch den Anschluss an die Medienwelt verlieren.

Das Handy ist immer dabei

Ich weiß noch genau, als ich zum ersten Mal einen Mann auf der Straße mit einem Handy telefonieren gesehen habe. Ich bin stehen geblieben und habe mich gefragt, was macht der Mann da?

Heute ist es normal das überall telefoniert wird und wir die Telefongespräche von anderen Menschen aufgedrängt bekommen. Heute ist es keine Frage mehr das Kinder ein Handy bekommen, die Frage ist nur wann. Bereits 6-7 jährige sind heute schon mit einem Handy ausgestattet. Das ist in der Regel nicht notwendig. Ein günstiger Zeitpunkt ist der Übergang in die weiterführende Schule.